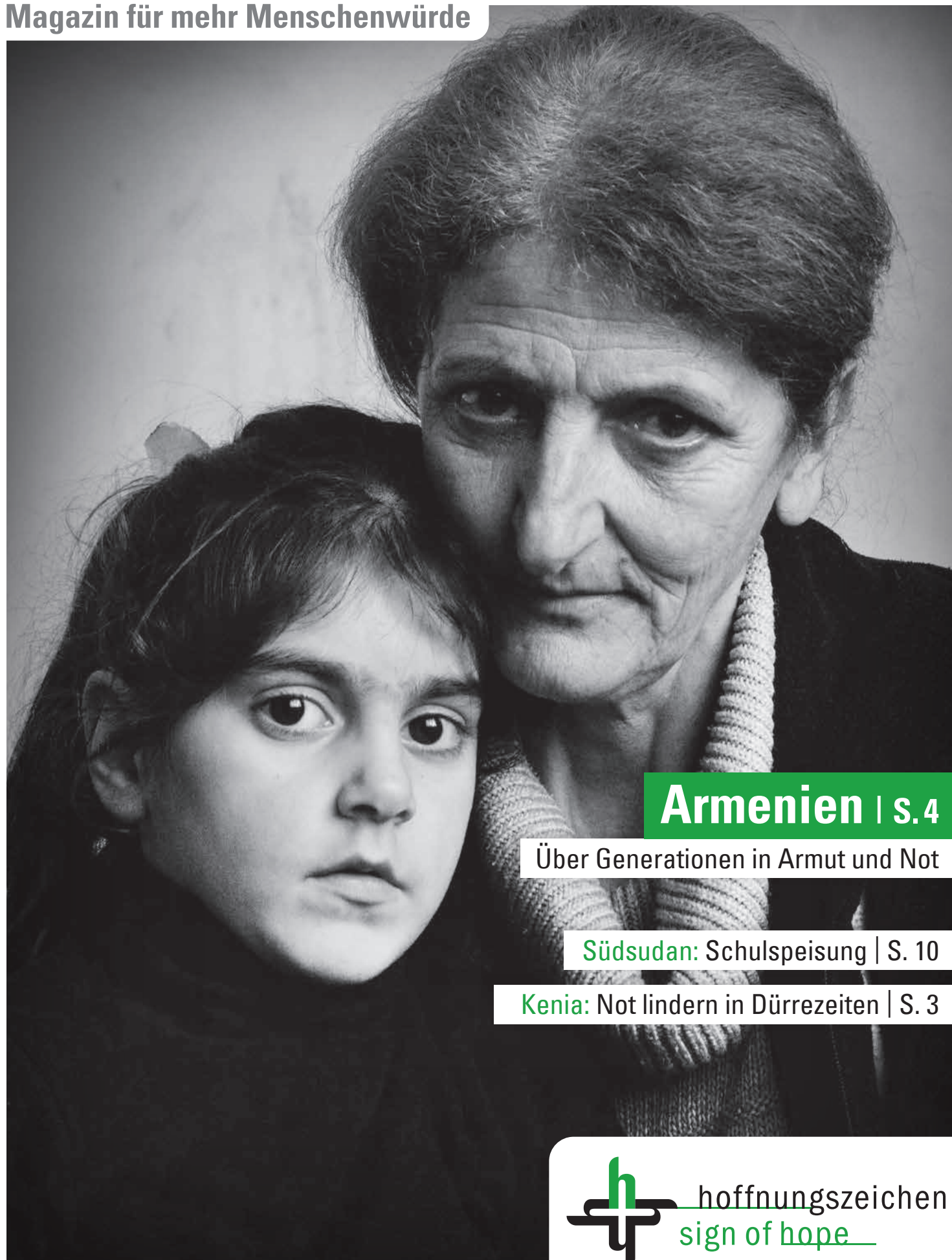


HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

07/2023



Armenien | S. 4

Über Generationen in Armut und Not

Südsudan: Schulspeisung | S. 10

Kenia: Not lindern in Dürrezeiten | S. 3



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Klimawandel führt im nördlichen Kenia zu einer immer gravierenderen Verknappung von Trinkwasser und Weideland für Nutztiere. Umso dringlicher sind dort unsere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe, die wir mit lokalen Partnerorganisationen wie *Caritas Marsabit* umsetzen. Gemeinsame Projekte mit diözesanen Einrichtungen sind sehr segensreich. Isacko Jirma Molu, der Leiter von *Caritas Marsabit*, bestätigt die Wichtigkeit der Zusammenarbeit: „Unsere Kooperation mit *Hoffnungszeichen* bedeutet für die Menschen in Nordkenia eine große Hilfe. Wir helfen ihnen, die Dürre zu überstehen und retten damit Leben.“ Lesen Sie mehr zur Situation in Nordkenia auf S. 3.

In Armenien eröffnet ein Schafzuchtprojekt seit 2020 Hunderten in Armut lebenden Familien die Chance, aus eigener Kraft ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. In diesem Jahr startet ein weiteres Projekt, bei dem durch die Bereitstellung von Kühen die Selbstversorgung und die Einkommensmöglichkeiten der Menschen gestärkt werden. Mehr dazu auf S. 4–5.

Bildung ist eine wichtige Voraussetzung, um Armut und Hunger zu entkommen. Deshalb unterstützen wir den Schulbesuch von Kindern in der südsudanesischen Diözese Tombura-Yambio mit der Bereitstellung von Schulspeisungen. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.

Auch im Namen von Isacko Jirma Molu und allen unseren Partnern vor Ort möchte ich Danke sagen, dass Sie mit uns gemeinsam den Bedrängten und Notleidenden in der Welt beistehen! Mit Ihrer Unterstützung schenken Sie ihnen Hoffnung auf ein Leben in Würde. Lassen Sie uns weiter gemeinsam Menschen die Hand reichen, damit sie die Kraft finden, sich aus Elend und Not zu erheben.

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz

„Ist es Ihnen möglich, den Menschen in Kenia, im Südsudan oder in Armenien mit Ihrer Gabe beizustehen? Vielen herzlichen Dank.“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V. und Isacko Jirma Molu, Caritas Marsabit



Aktuelle Projekte

Kenia: 03
Not lindern in Dürrezeiten

Armenien: 04
Die Armut hinter sich lassen

Südsudan: 10
Zum Lernen und Essen in die Schule

Menschenrechte

Indien: 06
Wetterextreme sorgen für Hunger

Sudan: 07
Waffenstillstand ist nicht genug

Türkei: 12
Wiederaufbau einer religiösen Vielfalt

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



hoffnungszeichen

Titelbild:

Jemma Abrahamyan und ihre Enkelin Gayane kennen die sorgenreiche Armut, unter der Generationen von Nordarmeniern litten und noch heute leiden. Seit einigen Jahren unterstützen wir deshalb nordarmenische Familien beim Aufbau einer kleinen Tierzucht. Die Abrahamyans können dadurch Hoffnung schöpfen, dass es für die Enkelkinder eine Chance auf eine bessere Zukunft gibt. Mehr dazu auf S. 4–5.



Krankheit und Hunger raubten der kleinen Sallo jede Kraft. Das heute neun Monate alte Mädchen wog vor zwei Monaten gerade einmal fünf kg; zu wenig für ihr Alter.



Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Boku Andrew Dibo und das Team der mobilen Klinik fanden Sallo in einem schlimmen Zustand. Bei seinem letzten Besuch geht es ihr schon deutlich besser.

Video: Folgen extremer Dürre



Kenia

Not lindern in Dürrezeiten

Nordkenia erlebt die schlimmste Dürre seit Jahrzehnten. Lebenswichtige Ressourcen gehen dadurch verloren. Unsere mobile Klinik bringt Hilfe in die betroffenen Gebiete.

Schatten suchend vor der brütenden Hitze sitzt **Sallo Dulacha** unter einem Baum nahe ihrer Hütte im Dorf Saru. Es ist Mittagszeit, doch kochen kann Mutter **Kula Dalacha** für ihre Kinder heute nicht. „Wir haben nichts mehr zu essen“, erklärt sie bedrückt. „Nur selten kann ich etwas Reis für meine Familie zubereiten. Meistens abends.“ Einst besaß die Familie über 100 Ziegen und Schafe. Doch die Dürre hat ein Tier nach dem anderen verenden lassen. „Mein Mann ist zu Verwandten gereist und bittet sie, uns von ihren übrig gebliebenen Tieren etwas abzugeben, damit wir wenigstens ein bisschen Milch haben.“

Aktuell lassen Regenfälle in der Region das karge und verdorrte Land wieder langsam ergrünen. Doch die humanitäre Not bleibt, wie Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Boku Andrew Dibo** erklärt: „Hirten wie die Dalachas haben keine Tiere mehr. Ungefähr 90 Prozent des Bestands sind durch die Dürre umgekommen. Dadurch haben die

Menschen selbst nach dem lang ersehnten Regen noch immer Schwierigkeiten, sich zu versorgen, da ihre Lebensgrundlage weg ist.“

Hilfe auf Rädern

Es ist ein Wettlauf gegen den Hunger, denn die Nahrungsmittelknappheit bleibt vor allem für die Kleinsten in der Familie nicht ohne Folgen. Tochter Sallo wog mit sieben Monaten gerade einmal fünf kg – deutlich zu wenig für ein Kind in ihrem Alter. Zudem war das Mädchen schwer krank, musste sich ständig übergeben und litt an Durchfall. Gesundheitshelfer der mobilen Klinik fanden das heute neun Monate alte Kind in einem lebensbedrohlichen Zustand und handelten umgehend. Regelmäßig fährt ein medizinisches Team in einem mit Medikamenten gepackten Geländewagen zu den weit verstreuten Dörfern in der nordkenianischen Region Dukana. Innerhalb eines Monats erhalten so etwa 1.500 Haushalte dringend benötigte medizinische Hilfe. Bei den

Besuchen werden u. a. Impfungen und Schwangerschaftsuntersuchungen durchgeführt sowie gängige Krankheiten behandelt. Die kleine Sallo profitierte von der Hilfe für mangelernährte Kinder und wurde in ein Ernährungsprogramm aufgenommen, in dem sie spezielle Aufbauernährung erhält, um an Gewicht zu gewinnen.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einem Beitrag von 30 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) helfen Sie einem mangelernährten Kind wie Sallo mit Spezialnahrung und Medizin auf die Beine. Mit einer Spende von 80 Euro unterstützen Sie die segensreiche Arbeit unserer mobilen Klinik. Danke für Ihre Gaben!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel



In der nordarmenischen Region Schirak ist die Infrastruktur nur gering ausgebildet, und auch Landwirtschaft ist schwierig. Tierzucht hat dort dagegen eine lange Tradition.



In der kargen Gegend, die aufgrund ihrer schlechten Böden und der rauen Witterung nur bedingt für den Feldanbau geeignet ist, gedeihen anspruchslose Tiere wie Schafe gut.

Video: Schafe schenken Hoffnung



Armenien

Die Armut hinter sich lassen

Verarmte Menschen finden am besten aus der Not, wenn sie ihre Situation aktiv selbst verbessern können. Seit einigen Jahren unterstützen wir deshalb Familien mit Tierzucht.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ ist eine sehr effiziente Unterstützung von Menschen in Notlagen. Wie gut das Prinzip der „Tierbänke“ funktioniert, zeigt das Beispiel von **Ruzanna Abrahamyan**, über die wir im Oktober 2020 berichtet haben. Ihre Familie (Titelbild: Tochter Gayane und Schwiegermutter Jemma) lebt in der Provinz Schirak und erhielt damals fünf Schafe für den Start in eine eigene kleine Tierzucht. Mittlerweile hat die Frau, die damals völlig mittellos war, genug Tiere gezüchtet, um einige davon zu verkaufen und sich vom Erlös zusätzlich zu ihren Schafen eine Kuh anzuschaffen. Auch **Lusik Avagyan** hat vor zwei Jahren Schafe von uns bekommen. Diese Unterstützung verhalf ihr und ihrer Familie zu einem neuen Start. Zu ihrer Tagesration gehören seitdem Joghurt und Käse, die sie selbst

aus der Milch der eigenen Schafe herstellt. Die Schafswolle verwendet sie für warme Decken und Kissen. Heute besitzen die Avagyans schon elf Tiere. Der Alltag der Familie, der von Krankheiten und dem tragischen Unfalltod eines der Schwiegersöhne geprägt ist, wird dadurch etwas leichter und sicherer.

Tierzucht eröffnet Chancen

Weil das Schafprojekt so erfolgreich ist, wollen wir diese Unterstützung auf weitere Familien ausweiten – und an einige auch Milchkühe vermitteln. Sowohl die Schaf- als auch die Kuhzucht bringen Anforderungen mit sich, die im individuellen Fall sorgfältig abgewogen werden. Eine Milchkuh kostet umgerechnet rund 1.000 Euro und ist damit erheblich teurer als ein Schaf, das 115 Euro kostet. „Der Milchertrag einer Kuh

ist dafür aber bedeutend höher, was eine umfangreichere Verarbeitung von Milchprodukten und auf lange Sicht ein gesteigertes Einkommen bedeutet“, erklärt unser armenischer Mitarbeiter **Wigen Aghanikjan**.

„Schafe wiederum sind weniger aufwendig zu pflegen als Kühe. Neben der Milch kann auch ihre Wolle verarbeitet werden, und dadurch, dass die Empfängerfamilien mehrere Schafe besitzen oder nachzüchten, können auch gelegentlich Tiere verkauft oder zur Fleischgewinnung verwendet werden.“

Eine kombinierte Tierhaltung wäre für viele Familien optimal – eine Kuh und eine kleine Herde von sechs oder acht Schafen bieten eine solide Grundlage. Sowohl Schafe als auch Kühe können im Sommer von dafür angestellten Hirten auf die Weide getrieben werden. „Haltung

und Pflege von Kühen erfordern mehr Fachwissen. Für das Kuhprojekt suchen wir mit den Verantwortlichen vor Ort deshalb Familien aus, die schon Erfahrung im Halten von Kühen haben und die räumlichen Möglichkeiten dafür schaffen können – einen festen Kuhstall und eine angemessene Weidefläche“, so **Dirk Baldenhofer**, Leiter der Entwicklungszusammenarbeit bei Hoffnungszeichen.

Jahrzehntelang Stillstand

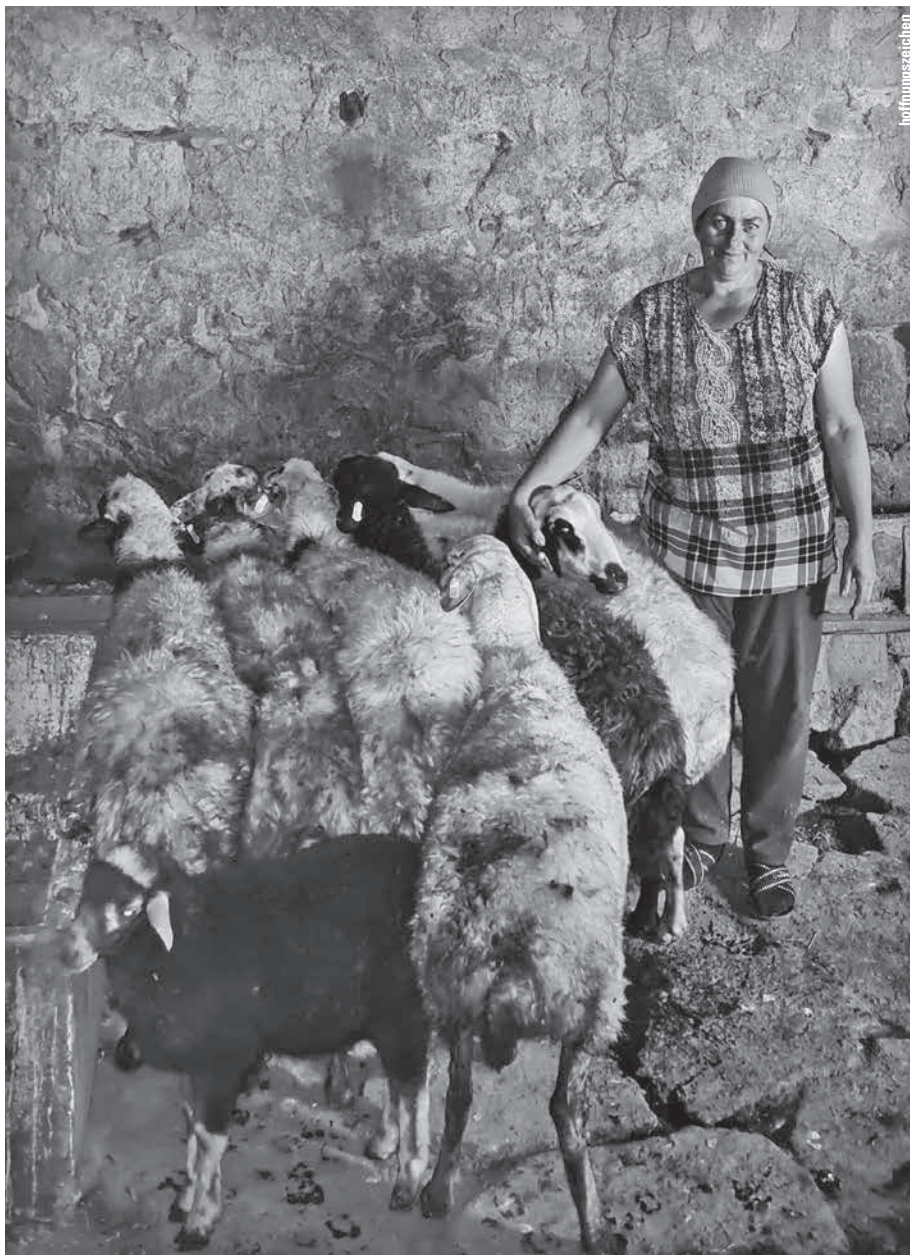
Nordarmenien und vor allem die

Region Schirak erlangten 1988 traurige Berühmtheit, als ein verheerendes Erdbeben große Verwüstung anrichtete und Zehntausende Tote forderte. Bis heute hat sich die Region davon nicht erholt. Die Wirtschaft ist schwach, das Klima in der Höhenlage von 1.500 bis 2.000 Metern ist rau, es gibt wenig Regen. So steht es auch mit der Landwirtschaft nicht gut. „Die Arbeitslosigkeit beträgt auf den Dörfern bis zu 60 Prozent. Viele Männer gehen ins Ausland, um dort Geld zu verdienen. Die Frauen mit den Kindern bleiben

zurück, und auch die Alten, die oft gebrechlich und ganz alleine auf sich gestellt sind“, berichtet Wigen Aghanikjan. „Nach dem Erdbeben ist durchaus am Wiederaufbau gearbeitet worden. Die Stadt Spitak, in der die Zerstörung so groß war, dass sie aufgegeben wurde, ist an anderer Stelle neu entstanden. In den kleinen Dörfern auf dem Land ist jedoch wesentlich weniger gemacht worden. Die Menschen dort hatten alles verloren, Angehörige waren umgekommen, psychisch und physisch waren sie oft so angeschlagen, dass sie nie wieder in ein normales Leben zurückfanden.“

Unsere „Tierbank“-Hilfe holt die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit ab und unterstützt sie in dem, was sie gut können. Tierzucht hat in der Region eine lange Tradition. 13 Bauernfamilien sind jetzt für den Start des Kuhprojektes ausgewählt worden. Sie erhalten jeweils eine Kuh, Futter und tierärztliche Betreuung. Sollten Kälber geboren werden, geht das erste Tier zurück zur „Kuhbank“ und wird an eine weitere ausgewählte Familie übergeben. Und beim diesjährigen Schafprojekt erhalten 31 Familien jeweils fünf Schafe für den Start einer Viehzucht. Sie geben die ersten drei neugeborenen Lämmer als Startkapital an weitere Empfängerfamilien ab.

25 Euro ermöglichen es, Heu für die Schafe von mehreren Familien anzuschaffen. Zur Impfung und tierärztlichen Behandlung der Nutztiere sind 40 Euro eine großartige Unterstützung. Für 115 Euro kann einer Familie ein Schaf zur Verfügung gestellt werden. Eine Kuh kostet 1.050 Euro. Jede Ihrer Gaben unter dem Spendenstichwort „Armenien“, liebe Leserinnen und Leser, gibt den Menschen Hoffnung und handfeste Unterstützung. Danke für Ihren Beitrag!



Lusik Avagyan gehörte vor zwei Jahren zu den Empfängerinnen von fünf „Startschafen“. Mittlerweile besitzt sie nach Rückgabe der ersten drei Lämmer schon elf Tiere.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpfer



In Projektgruppen lernen die Dorfbewohner nachhaltige Anbaumethoden und wie sie sich selbst und ihre Ernte vor Wetterextremen schützen können.



Murari Mandal ist dankbar für die Hilfe, die er und die anderen Projektteilnehmer u. a. durch landwirtschaftliche Schulungen erhalten. Der Reisbauer schöpft dadurch wieder Hoffnung.

Video: Den Folgen des Klimawandels begegnen



Indien

Wetterextreme sorgen für Hunger

Häufige Überflutungen und der steigende Meeresspiegel bedrohen das Leben der Bewohner der Sundarban-Inseln. Hoffnungszeichen schenkt den Betroffenen wieder eine Perspektive.

Noch allzu gut erinnert sich **Murari Mandal** an die letzte Überschwemmung, die sein Zuhause auf der Insel Chhotomollakhali in den Sundarbans im indischen Bundesstaat Westbengalen verwüstete. Sein Dorf wurde überflutet, Deiche brachen, Felder und Gärten wurden zerstört. Auch Todesopfer gab es zu beklagen. Der Kleinbauer ist besorgt: „Die Überschwemmungen und Zyklone werden immer mehr. Sie nehmen uns alles.“ Kaum ein Land ist in solchem Maße von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen wie Indien. Die Bewohner der Sundarban-Inseln leiden besonders darunter. Sie erlebten von 1998 bis Ende 2021 knapp 13 Wirbelstürme; der Meeresspiegel ist in dieser Zeit drastisch angestiegen. In dem Inselgewirr hausen viele Menschen auf kleinem Raum, gerade die Ärmsten nah an den Ufern. Mehr als die Hälfte der Einwohner ist von bitterer Armut betroffen, ein Großteil lebt von der Landwirtschaft, etwa dem Reisanbau. Fisch-

fang und Krabbenzucht sind weitere Einkommensquellen. Mangelernährung durch fehlendes Obst und Gemüse ist gerade bei Kindern allgegenwärtig. „Eine Familie zu ernähren, ist hier nicht leicht. Es fehlt uns an sauberem Wasser und Nahrung“, erklärt Murari Mandal.

Klimafolgen bewältigen

Um die Lebenssituation der Inselbewohner langfristig zu verbessern, hat Hoffnungszeichen mit dem Partner EFICOR ein Ernährungssicherungsprojekt initiiert. Dabei werden rund 1.800 Kleinbauern u. a. in nachhaltigen landwirtschaftlichen Anbaumethoden sowie Vieh-, Fisch- und Geflügelzucht geschult. Auch Murari Mandal profitiert vom Projekt. In Schulungen hat der Bauer gelernt, wie er nachhaltig Reis anbaut und auf chemische Düngemittel verzichtet. Auch für künftige Katastrophen fühlt er sich gewappnet: „Für mein Dorf gibt es einen Katastrophenplan. So können wir uns

bestmöglich auf kommende Naturkatastrophen vorbereiten.“

„Hunger und Mangelernährung werden durch klimabedingte Wetterextreme in vielen Regionen weiter zunehmen“, betont **Laure Almairac**, Leiterin der Menschenrechtsarbeit bei Hoffnungszeichen. „Dadurch ist das Menschenrecht auf Nahrung bedroht.“

Mit 47 Euro (Spendenstichwort „Indien“) ermöglichen Sie Bauern wie Murari Mandal eine mehrtägige Schulung, in der sie nachhaltige Anbaumethoden und Schutzmaßnahmen vor Wetterextremen erlernen, damit sie künftig ihre Ernten sichern können. Herzlichen Dank für Ihre Spende!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- den Schutz der Menschen in Darfur
- die Wahrung der Menschenrechte

Protestieren Sie bei:

Botschaft der Republik Sudan

I. E. Frau Ilham I.M. Ahmed

Katharinenstr. 17/4

10711 Berlin

Fax: 030 89069823

E-Mail: sudani-embassy@hotmail.com



AFP /Gueipour Dennis Sassou

Sudanesische Flüchtlinge, die den Tschad überquert haben, versammeln sich in einem Lager neben einer behelfsmäßigen Unterkunft.

Online protestieren



Sudan

Waffenstillstand ist nicht genug

Vor drei Monaten brach im Sudan ein Konflikt zwischen der Armee und den paramilitärischen „Rapid Support Forces“ aus. Sie liefern sich einen Machtkampf – auf dem Rücken der Zivilbevölkerung.

25 Mio. Menschen sind seit Ausbruch des jüngsten Konflikts im Sudan auf humanitäre Hilfe angewiesen – laut *Vereinten Nationen* ist das die höchste Zahl Hilfsbedürftiger, die jemals im Sudan verzeichnet wurde, und umfasst mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Wieder trägt die sudanesische Zivilbevölkerung, die ohnehin zu großen Teilen in prekären Umständen lebt, die Begleiterscheinungen und Folgen eines kriegerischen Konflikts, bei dem es in erster Linie um Macht geht. Die Kolumnistin der Zeitung *The Guardian*, **Nesrine Malik**, analysiert den neuerlichen Zusammenbruch des Landes als „das Ergebnis einer Reihe von langanhaltenden politischen Versäumnissen, Komplizenschaften und Selbstgefälligkeiten“.

Lokale Konflikte verschärfen Leid

Während sich die internationalen Medien in der Anfangsphase des Konflikts auf die Gewalt in und die Evakuierung von Ausländern aus

der Hauptstadt Khartum fokussierten, entwickelte sich laut *Vatican News* eine weithin unbeachtete humanitäre Katastrophe in der Region Darfur. Außerdem gibt es neben den Kampfhandlungen des eigentlichen Konfliktes Zusammenstöße zwischen verschiedenen lokalen Milizen, Gruppen und Zivilisten, wie *BBC* berichtet.

Kritische Lage

Viele Menschen in Darfur sind körperlicher und sexueller Gewalt sowie Vertreibung ausgesetzt und benötigen dringend Unterstützung. Die hoch unsichere Lage in der Region verhindert jedoch, dass humanitäre Hilfe ankommt. Eine Reihe von Waffenruhen wurden bereits ausgehandelt, um die Gewalt einzudämmen. Doch diese Bemühungen haben den Menschen kaum eine Linderung ihrer Not verschafft. Entweder werden die Waffenstillstände schnell gebrochen oder im Rahmen von lokalen Stam-

meskämpfen ignoriert. Außerdem verhindern die Abkommen nicht die zügellose Plünderung ganzer Stadtteile und Dörfer, wie *The New Humanitarian* beobachtet.

Liebe Leserinnen und Leser, setzen wir uns gemeinsam für den Schutz der Menschen in Darfur ein. In unsere Protestnote fordern wir von der sudanesischen Botschafterin, dass die Grundrechte der Bevölkerung im Einklang mit regionalen, nationalen und internationalen Menschenrechtsabkommen sowie dem humanitären Völkerrecht gewährleistet werden. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Laure Almairac

Anliegen für jeden Tag

Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören. (1.Mose 8,22)

01. Afrika

Extremwetterereignisse treten in Afrika immer häufiger auf. Überschwemmungen mit Hunderten Toten gab es im Mai in Somalia, Ruanda, Uganda und in der DR Kongo. Zugleich drohe wegen Dürre ca. 1,9 Mio. Minderjährigen in Ostafrika (u. a. in Äthiopien, Kenia und im Südsudan) der Hungertod. (Quelle: ZDF)

02. Südsudan

Im südwestlichen Bundesstaat Western Equatoria leiden Schulkinder unter Hunger. In der Diözese Tombura-Yambio hilft Hoffnungszeichen mit Schulumahlzeiten und schafft damit eine wichtige Voraussetzung, dass Kinder überhaupt die Schule besuchen können. Mehr dazu auf S. 10–11.



03. Äthiopien

Für mehr humanitäre Hilfe und den Abzug fremder Kämpfer aus dem Land demonstrierten Tausende im Mai in mehreren Städten Tigrays. Trotz Friedensabkommen seien Millionen Menschen in der Krisenregion auf Unterstützung angewiesen, so das Portal *evangelisch.de* im Mai. (Quelle: *evangelisch.de*)

04. Weltweit

Bekämen Frauen in armen Regionen den gleichen Zugang zu Ackerland, Saatgut und Krediten wie derzeit Männer, könnte die Zahl der weltweit Hungernden um bis zu 100 Mio. Menschen zurückgehen. Das ergab eine Studie der *Vereinten Nationen* (VN). (Quelle: VN)

05. Sudan

Mind. 700 Menschen starben seit Beginn des Konfliktes zwischen Armee und Paramilitärs am 15. April, so der *Fidesdienst* am 8. Mai. Krankenhäuser seien wegen Material- und Medikamenten-Mangel geschlossen. Ärzte operierten ohne Anästhesie, zur Wunddesinfektion dienten Wasser und Salz. (Quelle: Fidesdienst)

06. Myanmar / Bangladesch

Mit Geschwindigkeiten von bis zu 250 km/h traf Zyklon Mocha am 14. Mai auf beide Länder. Schätzungsweise 21,6 Mio. Menschen waren laut VN von Schäden betroffen – darunter Millionen Kinder. In Myanmar starben mind. 400 Menschen, v. a. ungeschützt in Flüchtlingslagern lebende Rohingya. (Quelle: FAZ)

07. Südafrika

Von einer Verdopplung der Menschenhandel-Opfer in Südafrika in 2022 berichtete *Vatican News* im Mai. Das Land sei als „Dreh-scheibe“ für Millionen Migranten Ziel- und Ausgangspunkt für Menschenhändler. Ca. 155.000 Menschen würden dort derzeit von der Sex-Industrie ausgebeutet. (Quelle: Vatican News)

08. Nigeria

Weiter werden Menschen verschleppt, um Lösegeld zu erpressen. Unter den Opfern sind v. a. auch Priester – wie Ende Mai im Bundesstaat Imo. Über zehn Mio. Euro Lösegelder sollen in den letzten fünf Jahren gezahlt worden sein, so die Organisation *ActionAid Nigeria*. Klimawandel, Terror und Armut belasten das Land. (Quelle: Fidesdienst)

09. Südsudan

Der Südsudan kämpft seit seiner Gründung heute vor zwölf Jahren mit vielfältigen Krisen. „Aufgrund langjähriger Kriege und Konflikte bestimmen Armut, Hunger, Krankheit und Gewalt das Leben vieler Südsudanesen. Hinzu kommen Menschenrechtsverstöße etwa durch die Ölindustrie“, erklärt **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

10. Haiti

Zwischen Januar und März starben 815 Menschen durch Kämpfe rivalisierender Gangs, so ein VN-Bericht. Die Situation im Land gleiche z. T. der in einem Kriegsland. Aus Angst vor Gewalt und Bandenterror verließen Menschen ihre Häuser nicht mehr. Medien berichten von Selbstjustiz. (Quelle: SZ)

11. Internationaler Weltbevölkerungstag

Im November hatte die Weltbevölkerung nach Angaben der VN die Marke von acht Milliarden überschritten. Zwar wächst die Zahl der Menschen auf unserem Planeten seit einiger Zeit insgesamt immer langsamer, jedoch nicht in allen Regionen. Bis zum Ende des Jahrhunderts werden etwa dreimal so viele Menschen in Afrika leben wie heute.

12. Weltweit

Über die Hälfte der größten Seen weltweit verliert Wasser, so eine neue Forschungsstudie. Verursacht wird der Schwund größtenteils durch Klimaerwärmung und menschlichen Verbrauch. Seen speichern ca. 87 % des Süßwassers weltweit. Eine bessere Regulierung der Wasserentnahme könnte das Problem mindern. (Quelle: ZDF)

13. Sudan / Südsudan

Über 850.000 Menschen wurden bis Mitte Mai durch den aktuellen Konflikt im Sudan vertrieben, schätzten die VN. Ca. 250.000 Einheimische sowie Geflüchtete flohen demnach in Nachbarstaaten wie Tschad, Äthiopien und Ägypten. Auch viele Südsudanesen kehrten in ihre Heimat zurück. (Quelle: Vatican News)

14. Armenien

Unsagbare Armut prägt das Leben vieler Familien in Nordarmenien. Mit der Bereitstellung von Schafen und Kühen gibt Hoffnungszeichen den Menschen eine Chance, ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Mehr dazu auf S. 4–5.



15. Afghanistan

Für viele Menschen ist illegaler Holzeinschlag in den Provinzen Nuristan und Kunar die einzige Verdienstmöglichkeit, damit ihre Familien überleben. Doch die Waldflächen im Land gehen extrem zurück. Die Folgen sind Erdrutsche, Erosion und Überschwemmungen. (Quelle: spektrum.de)

16. Weltweit

Die Zahl von Hinrichtungen steigt weltweit: Mind. 883 Fälle in 20 Ländern dokumentierte *Amnesty International (AI)* 2022. Der Iran exekutierte 576 Menschen (2021: 314), Saudi-Arabien 196 (2021: 65). China, vermutlich für tausende Exekutionen verantwortlich, hält die Zahlen geheim. (Quelle: AI)

17. Kenia

Ca. 1,4 Mio. Kinder wurden seit 2019 in Pilotprojekten in Ghana, Kenia und Malawi mit einem Malaria-Impfstoff behandelt – 400.000 davon in Kenia. Laut *Weltgesundheitsorganisation* gibt es einen Rückgang schwerer Infektionen um 30 %. 28 Länder Afrikas planen die Beschaffung des Impfstoffs. (Quelle: afrika.info)

18. Weltweit

Ca. 50 Mio. Menschen weltweit leben in Sklaverei und verrichten Zwangsarbeit oder leben in Zwangsehen. Die meisten Fälle gibt es in Nordkorea, Eritrea und Mauretanien, so der *Global Slavery Index 2023* der Menschenrechtsorganisation *Walk Free*. Zwei Drittel der Fälle von Zwangsarbeit seien Folge des Systems globaler Lieferketten. (Quelle: Vatican News)

19. Iran

Erneut wurden im Zusammenhang der Proteste infolge des Todes der 22-jährigen **Jina Mahsa Amini** am 16. September 2022 drei Demonstranten hingerichtet: **Majid Kazemi**, **Saleh Mirhashemi** und **Saeed Yaghoubi** wurden im Januar zum Tode verurteilt und am 19. Mai hingerichtet. (Quelle: Vatican News)

20. Türkei / Syrien

Nach dem Erdbeben am 6. Februar mit fast 60.000 Toten sind Ende Mai noch ca. 2,5 Mio. Kinder in der Türkei und 3,7 Mio. in Syrien laut *VN* auf humanitäre Hilfe angewiesen. Wegen Unterernährung drohten Wachstumsstörungen. Gefahren wie Gewalt, Zwangsverheiratung oder -arbeit wüchsen. (Quelle: KNA)

21. Nicaragua

Die Regierung geht weiter gegen die Kirche vor. Unter dem Vorwurf der „*Geldwäsche*“ wurden im Mai die Bankkonten einiger Diözesen eingefroren. Auch wurden erneut Priester verhaftet bzw. unter Arrest gestellt. Fast 4.000 Nichtregierungsorganisationen sind mittlerweile verboten. (Quelle: Vatican News)

22. Weltweit

4,5 Mio. Frauen und Babys sterben jährlich weltweit während der Schwangerschaft, bei oder nach der Geburt. Fortschritte zur Minderung der Sterblichkeit stagnierten seit acht Jahren, so ein *VN*-Bericht im Mai. Investitionen in die Gesundheitsversorgung von Babys und Müttern seien gesunken. (Quelle: UNICEF)

23. Sudan / Südsudan

Kriegsparteien im Sudan überfielen und beschlagnahmten Kircheneigentum, Kirchengebäude seien zerstört und geplündert worden, berichtet *Vatican News* am 19. Mai. Vor der Gewalt Fliehende suchen Schutz im Südsudan. Dort bietet die Kirche Zuflucht und Hilfe. (Quelle: Vatican News)

24. China

Deutsche Bischöfe beklagten im Mai eine andauernde Christen-Unterdrückung. „*Christen müssten Hausarrest, Entführungen und politische Um-erziehung erleiden*“, so der Augsburger Bischof **Bert-ram Meier**. (Quelle: KNA)



25. Weltweit

Den wärmsten je verzeichneten Fünfjahreszeitraum prognostiziert die *VN-Weltwetterorganisation* bis 2027. Das Klimaphänomen El Niño könne Temperaturen in „*unbekannte Bereiche*“ treiben und „*weitreichende Auswirkungen auf Gesundheit, Ernährungssicherheit, Wasserwirtschaft, Umwelt*“ haben. (Quelle: KNA)

26. Iran

Ein Berufungsgericht in Teheran sprach am 10. Mai das inhaftierte, christliche Ehepaar **Homayoun Zhavah** und **Sara Ahmadi** frei. Im August 2022 waren sie wegen Mitgliedschaft in bzw. der Leitung einer Hauskirche zu zwei bzw. acht Jahren Haft verurteilt worden. (Quelle: IDEA)

27. Simbabwe / Kenia

Über 800 Cholera-Fälle aus zehn Provinzen meldeten die Gesundheitsbehörden Simbawwes Mitte Mai. Im Fischerdorf Sindo am Victoriasee in Kenia erkrankten Ende Mai über 70 Menschen an Cholera. Ein Kind starb an der Infektion. (Quelle: tropeninstitut.de)

28. Welt-Hepatitis-Tag

Der Welt-Hepatitis-Tag hat zum Ziel, das Bewusstsein für Hepatitis zu schärfen und die Prävention, Diagnose und Behandlung dieser Krankheit zu fördern. Jährlich sterben weltweit knapp 1,1 Mio. Menschen an den Folgen einer Infektion mit Hepatitis-B- oder Hepatitis-C-Viren. (Quelle: Paul-Ehrlich-Institut)

29. Nepal

Die letzten 30 Jahre schmolz so viel Gletschereis am Mount Everest wie in 2.000 Jahren zuvor. Die Folgen mit Dürren und Überschwemmungen spüren nicht nur Nepalesen. Millionen Menschen Südasiens sind auf die im Himalaya entspringenden Flüsse angewiesen. (Quelle: weather.com)

30. Welttag gegen Menschenhandel

„*Menschenhandel ist eine systematische und schwerwiegende Verletzung grundlegender Menschenrechte*“, betont **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V. Menschenhandel ist eine Form der modernen Sklaverei, bei der Menschen durch Gewalt, Täuschung oder Zwang in Situationen gebracht werden, in denen sie ausgebeutet werden.

31. Äthiopien

Nach schweren Regenfällen und Überschwemmungen in der nordöstlichen Region Afar kämpften die Menschen zuletzt vermehrt mit Malaria, so ein deutsches Tropeninstitut. Die Distrikte Mile und Ada'ar meldeten Ende April zudem etwa 1.000 Verdachtsfälle von Dengue-Fieber. (Quelle: tropeninstitut.de)



hoffnungszeichen

Zereda Boboya ist stolz, in die Schule gehen zu können – ihre Eltern hatten diese Möglichkeit nicht. Die Siebenjährige freut sich besonders auf die täglichen Mahlzeiten.



hoffnungszeichen

Die Diözese Tombura-Yambio betreibt im Bundesstaat Western Equatoria mehrere Schulen, die vor allem von Kindern aus sehr armen Familien besucht werden.

Spenden für Projekte im Südsudan



Südsudan

Zum Lernen und Essen in die Schule

Vertreibung, Flucht, Dürren und Überschwemmungen lassen viele Menschen im Südsudan hungern. Mit Schulmahlzeiten unterstützen wir Tausende Kinder, etwa in Western Equatoria.

Während sie mit mir spricht, schweifen die Augen der siebenjährigen **Zereda Boboya** unruhig ab – es ist Frühstückszeit, und ich halte sie mit meinen Fragen auf. Zereda ist nicht unhöflich, aber sie hat großen Hunger und will jetzt zu ihrem Frühstücksteller. Zu Hause gab es noch keine Mahlzeit, und es ist gut möglich, dass es auch heute Abend nichts oder nur sehr wenig geben wird. Das Mädchen ist Schülerin der ersten Klasse und lebt mit ihrer Familie in Hai Kabash, etwa 15 Minuten Fußweg von ihrer Schule am Stadtrand von Yambio entfernt. Nachdem ich noch ein Foto von ihr machen durfte, ist die Kleine weg wie der Wind – hin zu ihren Freundinnen, die auf dem Sand vor den Schulgebäuden schon mit ihren Tellern hocken und auf sie warten.

Mary Constantino ist Projektbeauftragte in der katholischen Diözese Tombura-Yambio, die unter anderem die Schule betreibt, die Zereda besucht. „Die Schulspeisung, die wir den Kindern geben, besteht aus Milchtee als Frühstück; nachmittags gibt es Posho [ein Getreidebrei aus Maismehl], dazu Bohnen oder Linsen“, erklärt sie. „Das sind für viele oft die einzigen Mahlzeiten am Tag.“ Auch der zehnjährige **George Kumbony** ist froh, dass er in der Schule zweimal täglich Essen bekommt. „Das hilft mir, mich im Unterricht zu konzentrieren, und außerdem“, er lacht ein bisschen, „kann ich dann in den Pausen gut spielen.“

Größte Flüchtlingskrise Afrikas

Der südwestliche Bundesstaat Western Equatoria ist eines der vielen

Konflikt- und Krisengebiete des Landes. „Im Südsudan [...] gibt es nach Angaben des UN-Nothilfebüros mehr als zwei Mio. Binnenvertriebene. Weitere 2,3 Mio. Menschen sind in die Nachbarländer geflohen. Gleichzeitig hat der Südsudan rund 300.000 Flüchtlinge überwiegend aus dem Sudan aufgenommen. Die Vereinten Nationen zählen die Flüchtlingskrise zur größten in Afrika“, berichtete die Deutsche Presseagentur im Februar. Doch es gibt auch positive Entwicklungen: Ende Mai gab es ein landesweites Dialogtreffen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Bevölkerung, des Militärs, der Kirchen und einheimischer Organisationen, das dazu beitragen sollte, die Beziehungen zwischen Armee und Zivilbevölkerung im Südsudan zu verbessern und die Rückkehr von

Flüchtlingen in ihre Heimat zu erleichtern, wie *Vatican News* berichtet. Große Hoffnungen ruhen auf diesen Gesprächen. Der akute Mangel an Nahrung in vielen Regionen ist für zahlreiche Menschen aber weit näher an ihrer Lebensrealität als Friedensgespräche. Im Südsudan herrscht aktuell die höchste Ernährungsunsicherheit seit über zehn Jahren. „*Weit über sieben Mio. Menschen haben nicht genug zu essen, um dauerhaft überleben zu können, und brauchen dringend mehr humanitäre Hilfslieferungen. Verheerende Überschwemmungen in den letzten drei Jahren, Konflikte und Vertreibung sowie die hohen Lebensmittelpreise verschlimmern die Situation*“, fasst UNICEF zusammen und schätzt, dass derzeit 1,4 Mio. Kinder im Südsudan akut mangelernährt sind.

Hilfe für vier Schulen

In den Schulen und Vorschulen der Diözese erhalten die Kinder mit Unterstützung von Hoffnungszeichen täglich warme Mahlzeiten. Die Schulspeisungen sind ein ganz wesentlicher Anreiz für viele Familien, ihre Kinder in die Bildungseinrichtungen zu schicken. Aufgrund von Hunger, Armut und Vertreibung ist die Schulabbrecherquote nach Angaben der Diözese zuletzt auf etwa 45 Prozent gestiegen. Im gesamten Südsudan gehen laut UNICEF drei von fünf Kindern nicht zur Schule oder brechen diese vor einem Abschluss ab. Diesen dramatischen Wert will man in den Regionen Tombura und Yambio gerne verringern. Unsere Unterstützung des Schulspeisungsprojekts der Diözese be-

gann im letzten Jahr, zunächst zugunsten von zwei Schulen, und wird nun auf vier Einrichtungen ausgeweitet: St. Gabriel Vorschule, St. Paul Vor- und Grundschule, Abangite Vorschule. Rund 2.200 Kinder zwischen drei und 16 Jahren erhalten so täglich Nahrung.

Lassen Sie uns, liebe Leserinnen und Leser, gemeinsam Kindern wie Zereda und George Hoffnung und konkrete Hilfe schenken. Jede Spende hilft dabei. Dankeschön!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chot Thomas Dongrin



Auch der zehnjährige George Kumboy ist Schüler einer der Bildungsstätten der Diözese. Das tägliche Essen hilft ihm, sich gut auf den Unterricht konzentrieren zu können.

So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

- | | |
|------|---------------------------------------|
| 10 € | Warme Mahlzeiten für ein Vorschulkind |
| 20 € | Schulspeisung für ein Kind wie Zereda |
| 45 € | Für einen großen Sack Bohnen |

Vielen Dank!



Pausenzeit ist für die meisten Kinder auf der Welt die beste Zeit – für die Schülerinnen und Schüler in Tombura und Yambio ist sie teilweise lebenswichtig, denn es gibt Essen.



AFP / Yasin Akgul

Die zerstörte griechisch-orthodoxe Kirche der Stadt Antakya am 12. Februar 2023, nachdem ein Erdbeben die Grenzregion zwischen der Türkei und Syrien erschütterte.

Türkei

Mehr zu unserer Menschenrechtsarbeit



Wiederaufbau einer religiösen Vielfalt

Eines der vom Erdbeben im Februar 2023 betroffenen Gebiete ist die Stadt Antakya, die seit Jahrhunderten für ihre vielfältige religiöse Bevölkerung bekannt ist. Jetzt gilt es, das kulturelle Erbe der Stadt zu retten.

„Wenn man in Antakya auf den Basar geht, gibt es ein jüdisches Geschäft, ein christliches Geschäft daneben, ein sunnitisches Geschäft daneben, ein alevitisches Geschäft daneben...“ In einem Interview mit der *Deutschen Welle* beschreibt der Pfarrer der orthodoxen Kirche St. Georgios, **Yuhanna Papasoğlu**, das Leben in seiner Stadt vor der Erdbebenkatastrophe im Februar 2023. Der Ort war in der römischen Antike unter seinem damaligen Namen Antiochia die drittgrößte Stadt der Welt. Eine große christliche Gemeinde hat sich hier in Jahrhunderten neben den muslimischen, jüdischen und weiteren Religionen etabliert. Jetzt liegt alles in Trümmern. Infrastruktur, Wohngebäude und Kirchen wurden zerstört, wie der US-amerikanische Radiosender *National Public Radio* berichtet. Zehntausende von Menschen sind tot oder verletzt, und weitere Zehntausende sind aus der Stadt abgewandert.

Erdbeben verändert die Stadt

Diese gewaltsame Zäsur hat auch eine Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung zur Folge. Komplette neue Stadtviertel sollen jetzt um die Stadt herum wachsen, die jedoch ohne Blick auf deren multikulturelles Erbe geplant werden, wie *ArabNews* berichtet. Es gebe zahlreiche Hinweise darauf, dass der Wiederaufbau in erster Linie durch Immobilieninteressen motiviert sei. Zivilgesellschaftliche und bürgerliche Initiativen versuchen, diese Gefahr zu entschärfen. Angehörige der Bürgerschaft, der verschiedenen Religionen und aus Berufen wie Architektur, Finanzwesen oder Stadtplanung versuchen gemeinsam, ihrer Heimatgemeinde wieder ein individuelles Gesicht zu geben. Dafür hat sich unter anderem eine Projektgruppe gebildet. „Wir wollen kein Disneyland machen, und wir wollen auch nicht die alten Gebäude kopieren“, sagt ein Architekt gegen-

über der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. „Unser Ziel ist es, die einzigartige Identität der Stadt zu erhalten.“ Ebenso inspirierend sind die Bemühungen der Religionsgemeinschaften, die ihren gemeinschaftlichen Zusammenhalt stärken, um vielen Menschen das Bleiben zu ermöglichen, wie *Arte* berichtet.

Liebe Leserinnen und Leser, schließen Sie die Menschen in Antakya in Ihre Gebete ein, damit ihnen ihre Stadt wieder kulturelle Heimat und friedliches religiöses Zuhause werden kann.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Laure Almairac

BfS-Spendenkonten mit neuer IBAN

Die Bank für Sozialwirtschaft (BfS) hat uns über die **Änderung unserer Bankverbindungen informiert**. Damit uns Ihre Gabe über eines der unten aufgeführten Spendenkonten auch künftig erreicht, bitten wir Sie um Aktualisierung Ihrer Daueraufträge und Überweisungsvorlagen. **Spendenkonten bei anderen Banken, etwa bei der EB Kassel, sind von der Umstellung nicht betroffen.**

Zahlungsempfänger: Hoffnungszeichen e.V.

Bisherige IBAN: DE31 6602 0500 0008 7173 00

Neue IBAN: DE77 3702 0500 0008 7173 00

Zahlungsempfänger: Hoffnungszeichen Stiftung

Bisherige IBAN: DE36 6602 0500 0008 7240 00

Neue IBAN: DE82 3702 0500 0008 7240 00

BIC des Kreditinstituts

Bisherige BIC / BLZ: BFSW DE33 KRL / 660 205 00

Neue BIC / BLZ: BFSW DE33 XXX / 370 205 00

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

IBAN

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

hoffnungszeichen
sign of hope

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- und Postfachangaben)

Unterschrift(en):

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.



Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung

Unser Ratgeber bietet Ihnen Hilfestellung und Antworten rund um das Thema Nachlass:

- **Wie genau kann ich Gutes tun – was gilt es zu beachten?**
- **Wie verfasse ich ein Testament?**
- **Wie ist die gesetzliche Erbfolge und was muss ich über den Pflichtteil und die Erbschaftsteuer wissen?**
- **Wer berät mich bei meinen dringenden Fragen?**
- **Eine Checkliste unterstützt dabei Schritt für Schritt auf dem Weg zum übersichtlichen Testament.**



KOSTENFREI ANFORDERN:

- ☒ **Ja**, bitte schicken Sie mir die Broschüre „Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung“ an:

Vorname _____ Name _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ E-Mail-Adresse _____

Coupon bitte in frankiertem Umschlag an:

Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
oder telefonisch bestellen bei Rainer Metzger Tel. 07531 9450-173,
metzger@hoffnungszeichen.de

7-2023

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ✓ **Petitionen**
- ✓ **Einblicke in unsere Projekte**
- ✓ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ✓ **Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.

Jetzt anmelden unter:



www.
hoffnungs-
zeichen.de/
newsletter



Jahre für mehr
Menschenwürde

Danke für
Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laiert
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

07.06.2023 / 34.250

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 05.05.2023 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro
☐ monatlich ☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit ☐ im Land _____
☐ Menschenrechte ☐ Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
05.05.2023 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quitierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zu-
wendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Armenien

Lusik Avagyan war eine der ersten Teilnehmerinnen unseres Schafprojekts. Aus der „Starthilfe“ – fünf junge Schafe, Futter und tierärztliche Betreuung – ist mittlerweile eine kleine, elfköpfige Herde geworden, aus der die Frau Milchprodukte und Wolle zur Versorgung ihrer Liebsten gewinnt. Ab diesem Jahr erhalten einige Haushalte auch eine Milchkuh zum Start einer Viehzucht. Den Familien wird so ein Weg aus Abhängigkeit und Armut eröffnet. Mit 115 Euro helfen Sie mit einem Schaf, eine Kuh kostet 1.050 Euro. Jede Gabe ist ein Segen – danke für Ihren Beistand!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Armenien

Südsudan

An vier Schulen der Diözese Tombura-Yambio erhalten rund 2.200 Kinder dank unserer Unterstützung täglich warme Mahlzeiten. Für viele der Kinder ist es das einzige reichhaltige Essen am Tag. In der krisenbelasteten Region, in der zahlreiche Kinder die Schule abbrechen oder gar nicht erst besuchen, veranlasst diese Verpflegung viele Familien dazu, ihr Kind in die Schule zu schicken. Schon mit 20 Euro können Sie einem Vorschulkind die Mahlzeiten ermöglichen. Ein großer Sack Bohnen für die Schulküche kostet 45 Euro. Ihre Spende hilft Kindern satt zu werden – danke dafür!

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Südsudan



Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer Wilhelm Olschewski
Ehrenmitglied Hoffnungszeichen e.V.

Liebe Freunde!

Eine Traumgeschichte

zum 24. Juli – Christophorus,
Patron des Übergangs

Lange schon bin ich unterwegs zum Land meiner Sehnsucht, ein erlebnisreicher und manchmal beschwerlicher Weg. Nun bin ich an einem großen Fluss angekommen. Mir ist klar: Am anderen Ufer liegt dieses Land. Aber wie komme ich dorthin? Da ist ein Fährmann mit seinem Boot, der auf meine Bitte hin bereit ist, mich überzusetzen.

„Aber du musst dein Gepäck hierlassen. Nur Menschen ohne ihre Habe nehme ich mit.“ Das trifft mich! Ich habe viele Dinge angesammelt, die mir wertvoll und wichtig sind, an denen mein Herz hängt, die ich sorgsam bis hierher getragen habe. Die soll ich am Ufer ablegen? Unmöglich!

„Muss ich wirklich alles zurücklassen?“, frage ich ängstlich. „Ja, alles. Nur dich nehme ich mit, ohne dein Gepäck. Oder du bleibst hier bei deinen Sachen. Entscheide dich!“

Das ist die Antwort des Fährmanns.

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

